



Katholische Akademie
Bistum Dresden-Meißen

Chemnitz

Dresden

Freiberg

Leipzig



April bis Juli 2008

Programm

Wissenschaft . Kultur . Bildung . Religion



Fragen jenseits der Nützlichkeit

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Ihnen das Programm der Katholischen Akademie für die Monate April bis Juli überreichen zu können. Mit unseren Veranstaltungsangeboten wollen wir nicht nur versuchen, die Fragen unserer Zeit und Gesellschaft anzusprechen. Es ist uns darüber hinaus ein besonderes Anliegen, den Suchbewegungen von Menschen Räume des Dialogs, der Orientierung und der Begegnung mit anderen zu eröffnen.

Bei diesem Bemühen thematisieren wir immer wieder Grundfragen, die jenseits der Frage nach der Nützlichkeit oder Verwertbarkeit von Wissen liegen. Normalerweise sind wir es gewohnt, in der Logik von Zweck-Mittel-Verhältnissen zu denken. Wozu ist etwas gut, welchen Nutzen bringt es, wofür zahlt es sich aus? In vielen Bereichen ist diese Logik auch angebracht, ja von der Sache her gefordert. Sie kann aber nicht alleiniger oder letzter Maßstab unseres Verhältnisses zur Wirklichkeit und den anderen Menschen sein. Grundlegende menschliche Vollzüge wie Erkennen oder Lieben sprengen diesen Maßstab. Die Liebe zu einem anderen Menschen macht auch nur und so lange glücklich, wie der andere nicht nur zum Zweck der eigenen Beglückung geliebt wird.

Wenn wir im vorliegenden Programm beispielsweise bis in das Feld der Demokratietheorie hinein nach der Kunst des Lügens fragen oder bewusst die Gottesfrage stellen, greifen wir Suchbewegungen auf und stellen uns Grundfragen. Rasche Antworten sind nicht das Ziel. Wohl aber die Eröffnung eines Dialogs, den das gemeinsame Ringen um Wahrheit kennzeichnet. Diese ist allemal größer als wir selbst. Es kann eine hilfreiche Provokation sein, ein Wort Friedrich Nietzsches im Ohr zu behalten: „Doch man wird es begriffen haben, worauf ich hinaus will, nämlich dass es immer noch ein metaphysischer Glaube ist, auf dem unser Glaube an die Wissenschaft ruht – dass auch wir Erkennenden von heute, wir Gottlosen und Antimetaphysiker, auch unser Feuer noch von dem Brande nehmen, den ein jahrtausendealter Glaube entzündet hat, jener Christen-Glaube, der auch der Glaube Platons war, dass Gott die Wahrheit ist, dass die Wahrheit göttlich ist“ (Die fröhliche Wissenschaft).

Wir würden uns freuen, wenn das Programm Ihr Interesse findet und wir Sie zu unseren Veranstaltungen begrüßen dürfen.

Mit herzlichen Grüßen im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ihr

P. Clemens Maaß S.J.
Akademiedirektor



Programmübersicht

Überregionale Veranstaltungen 6

- 26.04.** Ein Klang, der Himmel und Erde verbindet 7
Faszinierende Glockenlandschaft
Sachsen-Anhalts, Exkursion

Agricolaforum Chemnitz 9

- 10.04.** Recht in Zeiten des Terrors 10
- 08.05.** Otto Dix 11
Ein Mensch, der Mut hat, ja zu sagen
- 05.06.** Der Mensch - Maß aller Dinge? 13
Grenzen der Gestaltung technischer Systeme

Kathedralforum Dresden 14

- 01.04.** Wer ist Gott? 15
Die Suche des Menschen
und die Antwort des Glaubens
- 09.04.** Der (im)perfekte Körper 16
Schlüssel zum Glück?
- 10.04.** Wie viel Lügen braucht der Mensch 17
Wie viel Lügen braucht die Demokratie?
- 15.04.** Transzendenz und Vernunft 21
Zur Erneuerung philosophischer Theologie
- 17.04.** Wie viel Lügen braucht der Mensch 22
Wahrheit – eine Überforderung?
- 22.04.** „Gotteswahn“? 23
Philosophie zwischen Atheismus
und Theologie
- 24.04.** Wie viel Lügen braucht der Mensch 24
Die Kunst des Lügens
- 29.04.** Wie viel Lügen braucht der Mensch 25
„Wie viel Lügen braucht der Mensch
für seine Träume?“
- 29.04.** „Gott in mir über mir“ 26
Gottesbilder christlicher Mystik
- 06.05.** Gottes Fremde 27
Von der Ambivalenz postsäkularer Religion

- 08.05.** Der Drache erwacht 28
Wenn sich China erhebt...
- 15.05.** Der Drache erwacht 29
Im Ganzen aufgehen: Der Konfuzianismus
in China und die Wahrnehmung der Welt
- 20.05.** James Lee Byars, The White Mass 30
Zur Mystik des Fragens
- 27.05.** Monotheismus und Trinität 31
- 29.05.** Der Drache erwacht 32
Chinas Religionen – und der Staat
- 03.06.** Allmacht Gottes – Freiheit des Menschen 33
- 10.06.** Monotheismus und die Sprache der Gewalt 34
- 17.06.** Im Blick auf das Leid 35
Ein Paradigmenwechsel in der Gottesrede
- 24.06.** Gehirn - Geist - Gott 36
- 01.07.** Gott, Moral und die Neurowissenschaften 37
- 08.07.** Präambelgott? 38
Der moderne Staat und die Frage nach Gott

Novalisforum Freiberg 39

- 23.04.** „Der Bibelcode“ 40
oder Mathematik (in) der Bibel
- 07.05.** Gott und Allah 41
Glauben Christen und Muslime
an denselben Gott?
- 11.06.** Wie viel Lügen braucht die Demokratie? 42

Leibnizforum Leipzig 43

- 09.04.** Recht in Zeiten des Terrors 44
- 07.05.** Klima – Wandel – Kosten 45
Ökonomische und ethische Fragen
zum Klimaschutz
- 04.06.** Gott und Allah 46
Glauben Christen und Muslime
an denselben Gott?



Tagesexkursion

Samstag, 26. April, 9.30 Uhr bis ca. 19 Uhr

Ein Klang, der Himmel und Erde verbindet
Die faszinierende Glockenlandschaft Sachsen-Anhalts

Christoph Schulz, Neinstedt
Sebastian Ruffert, Dresden

Viele ahnen es nicht, aber Sachsen-Anhalt bewahrt einen ungewöhnlichen Schatz: in den Türmen, hoch oben über den Städten und Dörfern. Wie in kaum einem anderen Bundesland sind hier historisch wertvolle Glocken in einer beeindruckenden Fülle zu finden - Grund genug, sich auf ihre Spuren zu begeben.

Die Exkursion führt zu den Glocken des Merseburger Domes, einem der bedeutendsten historischen Geläute in Deutschland. Neben ihrem klanglich bemerkenswert homogenen Ensemble von unverwechselbarem Reiz gelten diese 8 Glocken mit ihren Ritzzeichnungen und Inschriften als eindrucksvolles Kunstdenkmahl, dessen Wurzeln bis ins 11. Jahrhundert zurückreichen.

In der Wenzelskirche, dem markantesten Kirchenbauwerk und Wahrzeichen der ehemaligen Ratsstadt Naumburg, wird ein Geläut der berühmten sächsischen Gießfamilie Hilger aus dem 16. Jahrhundert besichtigt. Von ihrem Turm, dem höchsten im Stadtzentrum, lässt sich zudem eine eindrucksvolle filigrane Dachlandschaft bewundern. Die Wenzelskirche beherbergt auch eine der größten und musikhistorisch bedeutendsten Orgeln von Zacharias Hildebrandt aus dem Jahr 1746.

Beim Besuch der ehemaligen (vor fast 100 Jahren aufgegebenen) Glockengießerei Ulrich in Laucha wird das alte Kunsthandwerk erlebbar, das Glocken in ihrer Einzigartigkeit und Klangfülle entstehen lässt.

Anmeldung und Informationen

Schriftliche Anmeldung bis zum 11. April erforderlich!
Die Teilnehmerzahl ist begrenzt!

Post Katholische Akademie
Schloßstraße 24, 01067 Dresden

E-Mail info@ka-dd.de

Fax (0351) 4844-840

Abfahrt

Stadtbibliothek Leipzig
Wilhelm-Leuschner-Platz 10/11
04107 Leipzig

Überregionale Veranstaltungen



Katholische Akademie
Bistum Dresden-Meißen



Unser Programm im Internet

Die Internetseite der Katholischen Akademie bietet einen schnellen Überblick über das aktuelle Programm sowie weiterführende Informationen. Sie können sich auch als Abonnent eintragen und bekommen vor den jeweiligen Veranstaltungen eine Erinnerungsmail zugeschickt.

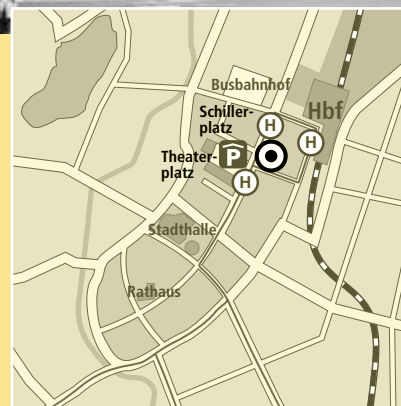
Unter der Internetadresse www.ka-dd.de finden Sie unser Gesamtprogramm. Von dort können Sie sich auch gezielt über die Veranstaltungsangebote in den einzelnen Foren informieren:

Chemnitz: www.agricolaforum.de

Dresden: www.kathedralforum.de

Freiberg: www.novalisforum.de

Leipzig: www.leibnizforum-leipzig.de



Technische Universität Chemnitz

Eduard-Theodor-Böttcher-Bau

Altes Heizhaus

Straße der Nationen 62

09111 Chemnitz

Agricola FORUM
CHEMNITZ

Donnerstag, 10. April 2008, 20 Uhr

Recht in Zeiten des Terrors

Prof. Dr. Norbert Brieskorn, München

Terrorakte und Selbstmordattentate haben zu einer verschärften Debatte über die Möglichkeiten des Rechtsstaats geführt. Spätestens seit dem 11. September 2001 behauptet man, eine neue Bedrohungslage erfordere neue und unkonventionelle Mittel. Wie weit darf der Rechtsstaat dabei gehen? Sind etwa zeitlich unbegrenzte Inhaftierung und Vorenthaltung der regulären Gerichte wie im US-Gefangenenlager Guantánamo erlaubt? Oder gar die Androhung von Folter, wie sie in Deutschland anlässlich einer Kindesentführung diskutiert wurde?

Keine Gesellschaft wird es auf Dauer verkraften, wenn sich zwischen den Verfassungstexten und der eigenen Menschenrechtsgeschichte einerseits und den Geheimdienstpraktiken und politischen Anweisungen andererseits eine immer stärkere Kluft auftut. Auch und gerade im Falle neuer Bedrohungen stellt sich dezidiert die Frage nach Recht und Menschenrecht. Im historischen Längsschnitt zeigt sich: Menschen neigen immer wieder zu Machtmissbrauch, Erniedrigung und Verletzung der Würde anderer Menschen. Es darf aber nicht die Situation sein, die das Recht ändert, sondern es soll das Recht sein, das die Situation gestaltet.

Veranstaltungsort

TU Chemnitz, Eduard-Theodor-Böttcher-Bau
Altes Heizhaus (Innenhof)
Straße der Nationen 62
09111 Chemnitz

Donnerstag, 8. Mai 2008, 20 Uhr

Otto Dix

Ein Mensch, der Mut hat, ja zu sagen

Thomas Friedrich, Chemnitz

Das am 1. Dezember 2007 eröffnete Museum Gunzenhauser verfügt über einen umfangreichen Komplex vornehmlich grafischer Arbeiten der Jahrhundertwende wie auch einen umfassenden Bestand von Werken des Expressionismus. So finden sich in der Sammlung Arbeiten von Ernst Ludwig Kirchner, Erich Heckel, Karl Schmidt-Rottluff, Alexej von Jawlensky, Gabriele Münter, Christian Rohlf, Paula Modersohn-Becker und Helmut Kalle.

Zentrale Figuren sind Conrad Felixmüller und Otto Dix, die zusammen mit mehr als 400 Arbeiten wesentlich zum Profil des Museums Gunzenhauser beitragen. Die Arbeiten von Otto Dix' bilden als einmalige Sammlung das Herzstück des Hauses, ihnen ist deshalb auch ein gesamtes Stockwerk gewidmet.

Otto Dix gilt als einer der bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts. Vitale Wandlungsfähigkeit und Modernität prägen seine stilistische Vielfalt. In den Wechseln und Widersprüchen seiner Werke hat er wie kaum ein anderer die Zäsuren und Verwerfungen des Jahrhunderts der Extreme reflektiert.

Beginnend mit dem ersten in Öl gemalten Selbstbildnis von 1912 und frühen Gemälden des Dresdner Akademieschülers führt der Rundgang über Aquarelle und Gouachen aus der Zeit des Ersten Weltkriegs zu bedeutenden Werken der 1920er Jahre in allen künstlerischen Techniken; aber auch die großen Landschaften aus der Zeit der Inneren Emigration und das malerisch angelegte lithografische Spätwerk sind mit repräsentativen Arbeiten vertreten.

Im Anschluss an den Vortrag besteht die Möglichkeit, die Werke von Otto Dix zu besichtigen.

In Zusammenarbeit mit den Kunstsammlungen Chemnitz, Museum Gunzenhauser

Veranstaltungsort

Museum Gunzenhauser (Museumseintritt)
Einlass ab 19.30 Uhr
Stollberger Straße 2
09119 Chemnitz



Otto Dix, Mädchen am Sonntag, 1921
 Öl auf Leinwand, auf Malpappe, auf Hartfaserplatte, 83 x 66,5 cm
 © VG Bild-Kunst, Bonn 2007



Otto Dix, Soldatenkopf, 1917
 Gouache, 32 x 23,5 cm
 © VG Bild-Kunst, Bonn 2007

Donnerstag, 5. Juni 2008, 20 Uhr

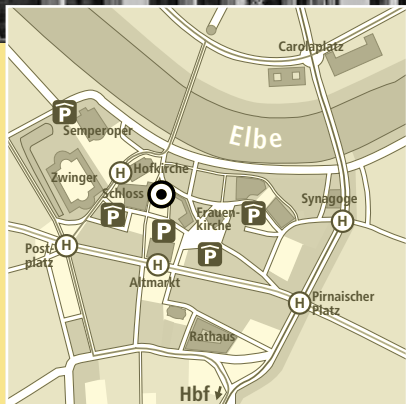
Der Mensch - Maß aller Dinge? Grenzen der Gestaltung technischer Systeme

Prof. Dr. Josef Krems, Chemnitz

Viele Teilsysteme moderner Gesellschaften umfassen in steigendem Ausmaß neben dem Menschen auch technische Artefakte als integralen Bestandteil. Diese „künstlichen“ Komponenten übernehmen dabei zunehmend „eigenständig“ Aufgaben. Beispiele dafür sind automatische Fahr- und Steuersysteme im Straßen- und Luftverkehr, computergesteuerte Produktionsanlagen in der Fertigungsindustrie, wissensbasierte Diagnosekomponenten in der Medizin. Die effiziente Nutzung moderner Techniksysteme ist nicht allein durch die Verbesserung der „technischen“ Funktionalität zu gewährleisten, sondern erfordert ein Design, das die Parameter des menschlichen Informationsverarbeitungssystems stärker berücksichtigt. Diese Parameter betreffen nicht nur die grundlegenden Verarbeitungsprozesse wie Mustererkennung, Gedächtniskapazität, Verarbeitungsgeschwindigkeit, sondern umfassen auch höhere kognitive Vorgänge wie Textverstehen, Informationsintegration und schlussfolgerndes Denken. Deshalb ist der Mensch das Maß der Dinge!

Veranstaltungsort

TU Chemnitz, Eduard-Theodor-Böttcher-Bau
 Altes Heizhaus (Innenhof)
 Straße der Nationen 62
 09111 Chemnitz



Haus der Kathedrale
Schloßstr. 24
01067 Dresden

KathedralFORUM
DRESDEN

Eröffnung der der Ringvorlesung

Dienstag, 1. April 2008, 20 Uhr

Wer ist Gott?

Die Suche des Menschen und die Antwort des Glaubens

Kardinal Karl Lehmann, Mainz

„Es ist Zeit, an Gott zu denken“ – unter diesem Titel hat Kardinal Lehmann energisch dafür plädiert, die Frage nach Gott neu aufzugreifen. Zwar spricht man gegenwärtig viel von der Wiederkehr der Götter, einer neuen Religiosität oder einer neuerwachten Sinnsuche. Aber oft bleibt es bei einer allgemeinen Suche nach Transzendenz, ohne dass deutlich würde, wohin dieses Sichüberschreiten geht und ob es überhaupt ein benennbares Ziel hat. Vor diesem Hintergrund menschlicher Suchbewegungen fragt Kardinal Lehmann „Wer ist Gott?“. Aus der Perspektive des christlichen Glaubens entfaltet er Grundzüge einer Antwort, in der Gott nicht als anonymes Neutrum, sondern als personale Größe aufleuchtet.

Der Vortrag von Kardinal Lehmann bildet den Auftakt für eine Ringvorlesung zur Gottesfrage, die das Kathedralforum in Zusammenarbeit mit dem Institut für Katholische Theologie der TU Dresden anbietet.



Veranstaltungsort

Haus der Kathedrale
Schloßstraße 24
01067 Dresden

Mittwoch, 9. April 2008, 19.00 Uhr

Der (im)perfekte Körper

Schlüssel zum Glück?

Prof. Dr. Helmut Dubiel, Gießen
Prof. Dr. Jochen Oehler, Dresden

Die Assoziation von Glück und Zufriedenheit mit Gesundheit, Schönheit und Leistungsfähigkeit scheint gegenwärtig zwangsläufig zu sein. Der perfekte Körper gilt vielen als ein Schlüssel zum Glück. Und doch empfinden die meisten, dass sie diesen Leitbildern nur unvollkommen entsprechen. Wieso werden in einer hochtechnisierten Gesellschaft ausgerechnet körperliche Leistungsfähigkeit und Fitness als Voraussetzungen für Glück gedeutet? Was bedeutet das für diejenigen, die diesen Vorstellungen nicht entsprechen? Welche (un)heimlichen Ausgrenzungsmechanismen werden hier wirksam?

Die beiden Referenten werden aus evolutionsbiologischer und soziologischer Sicht erörtern, wie derartige Leitbilder entstehen, wie sie uns prägen und welchen Beitrag die gegenwärtige Kultur leistet.

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Hygienemuseum Dresden und der Akademie für Palliativmedizin und Hospizarbeit Dresden



Veranstaltungsort

Deutsches Hygiene-Museum Dresden
Martha-Fraenkel-Saal
Lingnerplatz 1
01069 Dresden

Donnerstag, 10. April, 20 Uhr

Wie viel Lügen braucht die Demokratie?

Prof. Dr. Werner Patzelt, Dresden

Zwar scheint in vielen Gemeinplätzen alles Nötige schon gesagt zu sein: „Politiker lügen wie gedruckt“, „Das Volk will belogen sein“ – doch auch: „Lügen haben kurze Beine“. Das aber reimt sich nicht zusammen. Also ist systematisches Durchdenken der hier einschlägigen Fragen wünschenswert: Welche kommunikativen Anreize zum Tun oder Lassen bietet das moderne Mediensystem gerade solchen Politikern, die auf öffentliche Unterstützung ihrer Politik und auf gute Wahlergebnisse angewiesen sind? Wie reagieren Bürger erfahrungsgemäß auf ihnen unliebsame politische Aussagen – und wie stellen sich Politiker in rationaler Weise auf solche Bürgerreaktionen ein? Auf welche Weise verändern politische Aussagen an sich schon jene Umstände, in denen Politik zu machen ist, und welche Maximen folgen hieraus für Politiker in verantwortlicher Position? Was besagen schließlich klassische Politikerratschläge wie die von Niccolò Machiavelli in heutigen Zeiten konkret?

In Zusammenarbeit mit der Sächsischen Staatsoper Dresden.

Veranstaltungsort

Haus der Kathedrale
Schloßstr. 24
01067 Dresden



Diesseits des Schweigens – Wie von Gott sprechen?

Ringvorlesung in Kooperation mit dem Institut
für Katholische Theologie der TU Dresden

Ringvorlesung

Dienstags, jeweils 20:00 Uhr

01.04. Wer ist Gott?

Die Suche des Menschen und
die Antwort des Glaubens
(Karl Kardinal Lehmann, Bischof von Mainz)

15.04. Transzendenz und Vernunft

Zur Erneuerung philosophischer Theologie
(Prof. Dr. Thomas Rentsch, Dresden)

22.04. „Gotteswahn“?

Philosophie zwischen Atheismus und Theologie
(Dr. Dr. Christian Tapp, Innsbruck)

29.04. „Gott in mir über mir“

Gottesbilder christlicher Mystik
(Prof. Dr. Saskia Wendel, Erfurt)

06.05. Gottes Fremde?

Von der Ambivalenz postsäkularer Religion
(Prof. Dr. Hans-Joachim Höhn, Köln)

20.05. James Lee Byars, The White Mass

Zur Mystik des Fragens
(Prof. Dr. Friedhelm Mennekes SJ,
Frankfurt a. M./Köln)

27.05. Monotheismus und Trinität

(Prof. Dr. Albert Franz, Dresden)

03.06. Allmacht Gottes – Freiheit des Menschen

(Prof. Dr. Dr. Klaus Müller, Münster)

10.06. Monotheismus und die Sprache der Gewalt

(Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Jan Assmann, Heidelberg)

17.06. Im Blick auf das Leid

Ein Paradigmenwechsel in der Gottesrede
(Prof. Dr. Dr. Johann Reikerstorfer, Wien)

24.06. Gehirn – Geist – Gott

(Prof. Dr. Godehard Brüntrup SJ, München)

01.07. Gott, Moral und die Neurowissenschaften

(Ulrich Braun, Dresden)

08.07. Präambelgott?

Der moderne Staat und die Frage nach Gott
(Prof. Dr. Dr. h. c. Axel Freiherr von Campenhausen,
Hannover)

Veranstaltungsort

Haus der Kathedrale
Schloßstraße 24
01067 Dresden

Sommersemester 2008,
dienstags, 20 Uhr, 1. April – 8. Juli

Diesseits des Schweigens

Wie von Gott sprechen?

Während heute viel von der Wiederkehr der Religion gesprochen wird, findet die Frage nach Gott ein verhaltenes Echo. Einer der Gründe dürfte sein: Die verbreitete Suche nach Spiritualität ist im Bereich des Individuums angesiedelt (und kann im Ernstfall dort verbleiben), aber die ausdrückliche Bezugnahme auf Gott erhält sofort eine öffentlich-allgemeine Relevanz. Die Vortragsreihe stellt sich sehr bewusst dieser Diskussionslage. Problemkreise wie philosophisches Gottdenken, Allmacht Gottes und Freiheit des Menschen, Gott und das Leid, Monotheismus und Trinität kommen dabei genauso in den Blick wie Themenbereiche, die erst in neuerer Zeit stärker diskutiert worden sind: etwa der Gewaltvorwurf an die monotheistischen Religionen, Spuren der Transzendenz in der modernen Kunst, Erkenntnisse der Neurowissenschaften oder die politische Relevanz der Rede von Gott.

All diese Einzelthemen sind nicht nur äußerlich miteinander verknüpft: Ihre Verwandtschaft untereinander erweist sich, weil das „unsterbliche Gerücht“ (Robert Spaemann) seinen Platz als unabweisbares Problem der menschlichen Vernunft behalten hat und immer wieder der öffentlichen Auseinandersetzung bedarf.

„Nach Gott zu fragen, sei es in der Weise der Theologie, sei es mit Blick auf das Religiöse in der säkularen Welt, ist ein Exerzitium. Mit leichter Drohung gesprochen: Wer es ausschlägt, nimmt Schaden – der Gläubige an seiner Seele, der Ungläubige an seinem Intellekt“ (Merkur 1999).

Die Ringvorlesung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Institut für Katholische Theologie der TU Dresden.

Veranstaltungsort

Haus der Kathedrale
Schloßstraße 24
01067 Dresden

Dienstag, 15. April 2008, 20 Uhr

Transzendenz und Vernunft

Zur Erneuerung philosophischer Theologie

Prof. Dr. Thomas Rentsch, Dresden

Von Gott zu reden, scheint für den Philosophen spätestens seit dem 19. Jahrhundert obsolet geworden zu sein. Wen der schnelle Fortschritt in den Naturwissenschaften oder Feuerbachs Projektionsverdacht nicht überzeugten, der fand sich durch Nietzsches Rede vom Tod Gottes bestätigt. Mit dem weitgehenden Verschwinden Gottes aus der Vorstellung- und Gedankenwelt des modernen Menschen blieben jedoch systematische Fragen offen, die weiterhin einer Beantwortung harren. Die neuere Philosophie zeigt – unter Rückgriff auf ältere Entwürfe – Wege auf, die die Frage nach Gott weiterhin als unabweisbares Problem der menschlichen Vernunft erkennen lassen. Dazu gehören lange unbeachtet gebliebene Traditionsbestände negativer Theologie, aber auch Erfahrungen der Transzendenz des Seins, der Sprache und der menschlichen Existenz. Vor diesem Hintergrund lassen sich die Rede von Gott und die Vorstellung seiner absoluten Transzendenz einer neuen Deutung zuführen.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Katholische Theologie der TU Dresden



Veranstaltungsort

Haus der Kathedrale
Schloßstraße 24
01067 Dresden.

Donnerstag, 17. April 2008, 20 Uhr

Wahrheit – eine Überforderung?

Prof. Dr. Jörg Splett, Offenbach

Wer etwas behauptet, erhebt den Anspruch auf Wahrheit – womit er indes zugleich sich selbst dem Anspruch der Wahrheit an ihn und alle unterstellt. Darum verwerfen Philosophen die Lüge: die einen im Blick auf Nutzen und Schaden für das Miteinander der Menschen, andere rigoros grundsätzlich und ausnahmslos, eine dritte Gruppe mit erlaubten oder gar gebotenen Ausnahmen. Heute wird das vielfach „lockerer“ gesehen, um den Menschen nicht zu überfordern. Nun überfordert das Gebot zur „Menschlichkeit“ den Menschen grundsätzlich. Doch gibt es unterschiedliche Überforderungen. Einen Mörder irre zu führen, verdient nicht den Namen Lüge (so wenig wie Höflichkeiten und Komplimente) – obwohl die Umgangssprache sich nicht nach dem Philosophen richten wird. Wahrheit und Liebe hingegen gehören zusammen. Andererseits ist auch Liebe auf ihre Weise unerbittlich: im Du- wie im Selbst-Verhältnis.

Was ist die Wahrheit, in der wir leben sollen bzw. dürfen? Der Glaube sagt: Unser Gewollt- und Angenommensein, vor aller Leistung und trotz aller Schuld. Kann man das glauben?

In Zusammenarbeit mit der Sächsischen Staatsoper
Dresden

Veranstaltungsort

Haus der Kathedrale
Schloßstraße 24
01067 Dresden

Dienstag, 22. April 2008, 20 Uhr

„Gotteswahn“?

Philosophie zwischen Atheismus und Theologie

Dr. Dr. Christian Tapp, Innsbruck

Was hat Gott in der Philosophie zu suchen? So könnte man etwas salopp eine wichtige und tiefreichende Frage formulieren, die das innerste Selbstverständnis der Philosophie betrifft. Welche Rolle können bestimmte Gottesvorstellungen, etwa christliche, in der Philosophie spielen? Muss man Philosophie methodisch streng atheistisch betreiben, oder gehört zum Philosophieren nicht immer auch ein bestimmter kultureller Standpunkt? Kann es eine „christliche Philosophie“ geben, oder ist das ein „hölzernes Eisen“ (Heidegger)? Kann man gar „aus christlichem Geist“ philosophieren (Coreth), oder wäre das ein Rückfall in die Fremdbestimmung einer Wissenschaft, die sich so mühsam von der Theologie emanzipiert hatte? Wie steht es um die moderne analytische Religionsphilosophie? Ist das verkappte christliche Theologie oder eine legitime Betätigung der auf das Ganze von Welt und Mensch sich beziehenden autonomen Vernunft? Kurz: Wenn Philosophen heute wieder verstärkt über Gott nachdenken, betreiben sie dann Philosophie oder leiden sie an Wahnvorstellungen?

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Katholische Theologie der TU Dresden

Veranstaltungsort

Haus der Kathedrale
Schloßstraße 24
01067 Dresden

Donnerstag, 24. April 2008, 20.00 Uhr

Die Kunst des Lügens Zwischen Postmoderne und Religion

Prof. Dr. Simone Dietz, Düsseldorf

Als Lügner bezeichnet sich niemand gern, denn Lügen haben einen schlechten Ruf: Wer lügt, verfälscht die Wahrheit, verstößt gegen Regeln, missbraucht das Vertrauen seiner Mitmenschen. Dennoch ist das Lügen aus der alltäglichen Kommunikation kaum wegzudenken – ohne diese Fähigkeit wären wir um viele Freundlichkeiten ärmer, wir müssten es uns dreimal überlegen, bevor wir unseren Mitmenschen durch interessierte Fragen Aufmerksamkeit erweisen und wären unseren Feinden hilflos ausgeliefert. Gründe genug also, um die Lüge zu rehabilitieren oder gar als Kunst des Lügens zu kultivieren? Wie viele andere Künste erfordert auch die Kunst des Lügens einen verantwortungsvollen Gebrauch. Darüber können wir uns aber erst dann verständigen, wenn wir den verlogenen Umgang mit der Lüge aufgeben und uns klar darüber werden, dass uns ohne Lügen etwas Wichtiges fehlen würde.

In Zusammenarbeit mit der Sächsischen Staatsoper
Dresden



Veranstaltungsort
Haus der Kathedrale
Schloßstr. 24
01067 Dresden

Dienstag, 29. April 2008, 19.00 Uhr

„Wie viel Lügen braucht der Mensch für seine Träume?“

Streitgespräch

Besteht unser Leben mehr aus Lüge als aus Wahrheit? Aber was ist Lüge, was Wahrheit? Im Streitgespräch zum Abschluss der Vortragsreihe kommt die Lebenslüge mit der Handlung der Oper «La grande magia» («Der große Zauber») ins Spiel: Wie schnell kann es gehen, dass einer Liebesheirat Enttäuschung und Vereinsamung folgen. Calogero hat es nicht geschafft, aus der Sängerin Marta eine bürgerliche, glückliche Ehefrau zu machen. Während einer inszenierten Zaubervorstellung verschwindet Marta. Während sie an Lebenserfahrung gewinnt, hält Calogero an dem Glauben fest, Marta befinde sich verzaubert in einer Schatulle. Diese Marta macht er zum Sinnbild seiner idealen Liebe. Als Marta leibhaftig zu ihm zurückkehrt, schickt er sie fort. Er hat sich für ein Leben ohne Schmerz, aber auch ohne Erfüllung, entschieden. Braucht er die Lebenslüge für seinen Traum vom Leben?

Podium:

Prof. Manfred Trojahn, Komponist, Düsseldorf
Christian Martin Fuchs, Autor, Salzburg
P. Clemens Maaß S.J., Direktor Kath. Akademie, Dresden
Mitglieder des Inszenierungsteams

Moderation:

Prof. Dr. Ilse-dore Reinsberg,
Chefdramaturgin Semperoper Dresden

Veranstaltungsort

Semperoper, Rundfoyer

Hinweis: Uraufführung/Premiere Semperoper
Samstag, 10. Mai 2008, 19 Uhr,
LA GRANDE MAGIA
(Der große Zauber)
von Manfred Trojahn
Szenen über die gedehnte Gegenwart
Libretto frei nach Eduardo de Filippo
von Christian Martin Fuchs

Weitere Aufführungen: 13. / 16. / 18. Mai, 6. Juli 2008

Dienstag, 29. April 2008, 20.00 Uhr

„Gott in mir über mir“ Gottesbilder christlicher Mystik

Prof. Dr. Saskia Wendel, Erfurt

Wer ist Gott? Die eine, alles umfassende und in allem gegenwärtige Gottheit, oder der Gott, der mir als Person begegnet, mich anruft und sich selbst mitteilt als Gott der Geschichte? Oder ist er beides: Gottheit als „Gottes Grund“ und Gott in der Dreiheit der göttlichen Personen? Was bedeutet es, Gott in mir selbst, „im Grund der Seele“, und zugleich „in allen Dingen“ zu finden? Kann ich Gott unmittelbar, „ohne Bilder“, im Grund meiner selbst erleben, oder sind meine Erfahrungen von Gott stets durch Zeichen vermittelt? Wie ist dieses Erleben im Grunde meiner selbst als Offenbarung Gottes zu verstehen? Wie ist Gott als Schöpfer der Welt zu denken? Wieweit inkarniert sich schließlich Gott immerwährend in jedem Menschen, besonders aber „ein für allemal“ in einer konkreten geschichtlichen Person mit dem Namen Jesus von Nazareth? Auf solche zentralen Fragen christlicher Gotteslehre haben bedeutende christliche Mystikerinnen und Mystiker in ihren Texten Antworten versucht. Deshalb sollen sowohl Grundzüge mystischer Annäherungen an Gott vorgestellt als auch die theologische Aktualität solcher Rede aufgezeigt werden.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Katholische Theologie der TU Dresden

Veranstaltungsort
Haus der Kathedrale
Schloßstraße 24
01067 Dresden

Dienstag, 6. Mai 2008, 20.00 Uhr

Gottes Fremde? Von der Ambivalenz postsäkularer Religion

Prof. Dr. Hans-Joachim Höhn, Köln

Die Prognose eines völligen Verschwindens der Religion in der Moderne ist widerlegt. Auch westliche Gesellschaften können sich keineswegs ihrer Säkularität sicher sein. Dieser Befund einer neuen sozialen Antreffbarkeit von Religion, die von radikalen Fundamentalismen bis hin zu den Ausläufern einer spirituellen Wellnessbewegung reicht, macht Neubestimmungen von Ort und Funktion des Religiösen in modernen Gesellschaften unausweichlich. Dabei ist sowohl den „postreligiösen“ als auch den „postsäkularen“ Anteilen dieses Befundes Rechnung zu tragen. Andernfalls wird die alte Einseitigkeit der klassischen Säkularisierungsthese lediglich ersetzt durch eine ebenso verengte Sichtweise auf die Rückkehr der Religion.

Gleichzeitig muss die neue Religionsfreundlichkeit gerade auch im Blick auf die Frage nach Gott kritisch analysiert werden. Welchen Stellenwert hat er darin? Könnte es sein, dass es sich bei manchen postsäkularen Religiositäten bzw. Spiritualitäten um „Gott los gewordene“ oder ihn auslassende Formen religiösen Bewusstseins handelt?

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Katholische Theologie der TU Dresden



Veranstaltungsort
Haus der Kathedrale
Schloßstr. 24
01067 Dresden

Donnerstag, 8. Mai 2008, 20.00 Uhr

Wenn China sich erhebt...

Dr. Jörg-M. Rudolph, Ludwigshafen

„Wenn China sich erhebt, wird die Welt erzittern“, hatte Napoleon vorhergesagt. Inzwischen hat sich China erhoben, ist der Drache erwacht. Das bevölkerungsreichste Land der Erde erlebt seit über zwei Jahrzehnten ein beispielloses Wirtschaftswunder. In seinem Rohstoffbedarf greift es mittlerweile weltweit aus. Gleichzeitig zieht der Ressourcenverbrauch einschneidende Konsequenzen für Chinas Umwelt nach sich.

Mit dem wirtschaftlichen Erfolg wächst auch der Einfluss in der internationalen Politik – China hat weitreichende globale Ambitionen entwickelt. Die Pekinger Führung setzt seit längerem ihre Außenpolitik gezielt zur Sicherung ihres Rohstoffbedarfs ein. Manche prophezeien, das 21. Jahrhundert werde das chinesische Jahrhundert sein. Wie ordnet sich der beispiellose Aufstieg Chinas in die jüngere Geschichte des Landes ein? Welche geschichtlichen und kulturellen Faktoren sind für Europäer oft so fremden Landes sind bei der Analyse zu berücksichtigen? Welche Antworten schließlich muss der Westen auf die Herausforderung finden, die China darstellt?

In Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung

Veranstaltungsort

Haus der Kathedrale
Schloßstraße 24
01067 Dresden

Donnerstag, 15. Mai 2008, 20.00 Uhr

Im Ganzen aufgehen?

Der Konfuzianismus in China und die Wahrnehmung der Welt

Prof. Dr. Wenchao Li, Potsdam

Der Aufstieg Chinas zu einer globalen Wirtschaftsmacht harrt einer rationalen Erklärung, die die kulturelle Identität dieses Landes berücksichtigt. In diesem Zusammenhang wird der Konfuzianismus - im Grunde eine westliche Fehlbezeichnung für eine chinesische Tradition -, der lange Zeit in China wie in Europa in Verruf stand, wieder entdeckt. Manche sehen in ihm ein Erklärungsmodell für chinesische Sozialformen und eine identitätsstiftende Ideologie, doch ist diese Interpretation umstritten. Während die einen im traditionellen Konfuzianismus überholte Menschenbilder ausmachen, wollen andere darin sogar Lösungsansätze für globale Herausforderungen erblicken. Im Zentrum der Diskussionen stehen die Spannungen zwischen Individuum und Gesellschaft, Recht und Pflicht sowie Mensch und Natur.

In Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung



Veranstaltungsort

Haus der Kathedrale
Schloßstraße 24
01067 Dresden

Dienstag, 20. Mai 2008, 20.00 Uhr

James Lee Byars, The White Mass

Zur Mystik des Fragens

Prof. Dr. Friedhelm Mennekes SJ, Frankfurt a. M./Köln

Was immer auch das Wort Gott besagt, es weist auf jeden Fall in die Richtung einer radikalen Fraglichkeit der Wirklichkeit im Ganzen. Solches Reden von Gott ist deutliches Ansprechen der Unverständlichkeit der Wirklichkeit. Es lässt sich als Reden von dem abwesenden Gott interpretieren. Dessen Abwesenheit ist gerade das Bedrängende und macht sich so in radikaler Fraglichkeit vernehmbar. Dieser Tendenz auf die Fraglichkeit des Ganzen entspricht die Tendenz auf die Fraglichkeit des Menschen selbst: „So sehr der Mensch sich zunächst als Fragender erscheinen mag, ist er doch selbst Gefragter“ (Gerhard Ebeling). Vor diesem Hintergrund ergeben sich aus der Auseinandersetzung mit Formen gegenwärtiger Kunst erregende Einsichten. Der Vortrag geht von der Installation „The White Mass“ (1995) des amerikanischen Künstlers James Lee Byars aus. Byars versteht seine formal reduzierten und hoch ästhetischen Skulpturen als symbolische Geste. Die Installation „The White Mass“ steht beispielhaft für das Werk dieses Magiers der Stille und markiert eine der radikalsten Überschneidungen von autonomer Kunst und religiöser Frage in der Moderne.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Katholische Theologie der TU Dresden

Veranstaltungsort
Haus der Kathedrale
Schloßstraße 24
01067 Dresden

Dienstag, 27. Mai 2008, 20.00 Uhr

Monotheismus und Trinität

Prof. Dr. Albert Franz, Dresden

Die Lehre von der göttlichen Dreifaltigkeit gilt als Kerninhalt christlichen Glaubens. Sie verweist auf das entscheidend und unterscheidend Christliche im Verständnis Gottes. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, dass sich Vorstellungen von einer göttlichen Dreiheit und „trinitarische“ Gottesbilder in einem sehr weiten und vielfältigen Sinn in den unterschiedlichsten religiösen Kulturen und Traditionen finden. Die Frage nach den entsprechenden Hintergründen und Zusammenhängen führt zu den Besonderheiten der Trinitätslehre innerhalb des christlichen Glaubens an den Einen Gott. Letztlich geht es um das Problem der Vereinbarkeit von Monotheismus und Trinität und damit um den Sinn christlicher „Gottesrede“ überhaupt. Mit den Worten des protestantischen Theologen Eberhard Jüngel: Die Trinitätslehre ist „der unerlässlich schwierige Ausdruck der einfachen Wahrheit, dass Gott lebt, weil Gott als Liebe lebt“.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Katholische Theologie der TU Dresden

Veranstaltungsort
Haus der Kathedrale
Schloßstraße 24
01067 Dresden

Donnerstag, 29. Mai 2008, 20.00 Uhr

Chinas Religionen - und der Staat

Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer, Wolfenbüttel

China ist nicht nur ein Vielvölkerstaat, sondern kennt auch viele Religionen, die sehr früh in einen Dialog miteinander getreten sind. Neben dem mit China meist verknüpften Konfuzianismus und dem Daoismus spielt der Buddhismus eine prägende Rolle. Weniger bekannt ist, dass auch Christentum, Islam und Judentum über lange Zeiträume Anhänger in China hatten und haben. Heute finden sich Ansätze zu neuen Religionen; auch die christlichen Kirchen verzeichnen größeren Zulauf. Wegen eines spezifischen, Staat und Gesellschaft prägenden chinesischen Selbstverständnisses nahmen die Religionen eine andere Stellung in der Gesellschaft ein als in Europa. Dies führte auch zu einer Begrenzung der religiösen Entfaltungsmöglichkeiten.

In Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung



Veranstaltungsort
Haus der Kathedrale
Schloßstraße 24
01067 Dresden

Dienstag, 3. Juni 2008, 20.00 Uhr

Allmacht Gottes – Freiheit des Menschen

Prof. Dr. Dr. Klaus Müller, Münster

Ungeachtet eines hohen öffentlichen Interesses an Religion steht der Glaube an einen einzigen Gott seit einiger Zeit unter verschärfter Kritik: Sein Anspruch auf Wahrheit zieht den Verdacht struktureller Gewaltanfälligkeit auf sich, der Gedanke eines allmächtigen Gottes kollidiert mit dem Freiheitsbewusstsein des modernen Menschen, der Blick auf das Böse und das Leid der Kreatur attestiert dem Gottesglauben Widersprüche, die die Leugnung der Existenz Gottes zur moralischen Pflicht erheben. Kulturkritik und ein neu erwachter militanter Atheismus setzen das Brecheisen ihrer Destruktionsprogramme so gut wie immer bei der theologischen Lehre von den Eigenschaften Gottes an, als deren provokativste seine Allmacht gilt. In diesem scheinbar spekulativ-abstrakten Disput werden in Wirklichkeit existentielle Grundfragen bewussten Lebens ausgetragen und die Rechenschaftsfähigkeit des Gottesglaubens auf dem Forum der Vernunft einer Belastungsprobe unterzogen.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Katholische Theologie der TU Dresden

Veranstaltungsort
Haus der Kathedrale
Schloßstraße 24
01067 Dresden

Dienstag, 10. Juni 2008, 20.00 Uhr

Monotheismus und die Sprache der Gewalt

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jan Assmann, Heidelberg

Die Wiederkehr der Religion, die wir seit längerem erleben, ist auch mit Gewalt, Haß, Angst und der Produktion von Feindbildern verbunden. Daher kann man der Frage nach einem möglichen Zusammenhang zwischen Monotheismus und Gewalt nicht ausweichen. Warum beschreiben die biblischen Texte die Gründung und Durchsetzung der monotheistischen Religion in so gewaltsamen Bildern? Haf-tet der ausschließlichen Verehrung eines einzigen Gottes anstelle einer Götterwelt oder der Unterscheidung zwischen wahrer und falscher Religion von vornherein etwas Gewalt-sames an? Gibt es also einen Zusammenhang zwischen dem exklusiven Wahrheitsbegriff des Monotheismus und der Sprache der Gewalt? Angesichts dieser Fragen ist eine differenzierte kulturwissenschaftliche und historische Reflexion erforderlich. Denn das semantische Dynamit, das in den heiligen Texten der monotheistischen Religi-onen steckt, darf nicht denen überlassen werden, die es als Ressource im politischen Machtkampf missbrauchen und sich der religiösen Motive nur bedienen, um die Massen hinter sich zu bringen.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Katholische Theo-logie der TU Dresden

Veranstaltungsort

Haus der Kathedrale
Schloßstraße 24
01067 Dresden

Dienstag, 17. Juni 2008, 20.00 Uhr

Im Blick auf das Leid**Ein Paradigmenwechsel in der Gottesrede**

Prof. Dr. Dr. Johann Reikerstorfer, Wien

Während dem neuzeitlichen Atheismus die Theodizee-frage weithin zum Grab Gottes wurde, drängt sie sich heute mit neuer Wucht als Herausforderung zur Frage nach Gott auf. Es sind nicht mehr primär kosmologische oder teleologische Perspektiven, an denen sich das Gottes-interesse entzündet, vielmehr ist es die Geschichte mit ihren Brüchen, ihren Widersprüchen und abgründigen Leidenserfahrungen. Die Theodizeefrage sucht diesen ge-schichtlichen Erfahrungen standzuhalten und erzwingt eine Gottesrede, die Gott nicht mehr außerhalb oder oberhalb der menschlichen Leidensgeschichten sucht. Vor allem hält die Erinnerung unschuldig und ungerecht Leidender, die keine Wiedergutmachung versöhnen kann, ein Gerechtig-keitspathos aufrecht, an dem sich auch das humane Ge-dächtnis für eine politische Anerkennungskultur schärfen kann. Theologisch bleibt die Frage, ob das im biblischen Gottesgedächtnis verwahrte Menschengedächtnis in der geschichtlichen Öffentlichkeit und vor allem in der Begeg-nung mit anderen Religionen eine überzeugende Plausibi-lität gewinnen kann. Die Frage zielt auf die Gestalt einer „negativen Theologie“, die mit ihrem „Vermissungs-wissen“ wohl kommunikabler bleibt als affirmative Gottesbe-hauptungen.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Katholische Theo-logie der TU Dresden

Veranstaltungsort

Haus der Kathedrale
Schloßstraße 24
01067 Dresden

Dienstag, 24. Juni 2008, 20.00 Uhr

Gehirn - Geist - Gott

Prof. Dr. Godehard Brüntrup, München

Das Verhältnis von Geist und Gehirn ist eine der letzten grossen wissenschaftlichen Herausforderungen. Trotz bedeutender Fortschritte in den Neurowissenschaften konnte das Problem des Bewusstseins bisher nicht gelöst werden. Warum erleben die grauen Zellen etwas? Warum gibt es materielle Wesen, die bewusst denken können? Wo tauchte der Geist erstmals auf in der Evolution, und warum? Würde ein Computer, der genauso komplex verschaltet ist wie das menschliche Gehirn, auch bei Bewusstsein sein?

Für die Religion hängt damit die Frage nach der Seele zusammen. Wenn es eine unsterbliche Geistseele nicht gibt, hat dann der Glaube an Gott überhaupt noch einen Sinn? Kann man noch auf ewiges Leben hoffen? Oder ist der Glaube an Gott nicht selbst einfach ein evolutionär entstandenes neuronales Muster?

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Katholische Theologie der TU Dresden



Veranstaltungsort
Haus der Kathedrale
Schloßstraße 24
01067 Dresden

Dienstag, 1. Juli 2008, 20.00 Uhr

Gott, Moral und die Neurowissenschaften

Ulrich Braun, Dresden

Religion kann auch in den Zeiten ihrer viel beschworenen Wiederkehr nicht ihren alten (vormodernen) Platz als universeller Deutungsrahmen für das Gottes- und Weltverhältnis des Menschen einnehmen. Angesicht der Emanzipation von Wissenschaften und Künsten bleibt ihr aber nach Friedrich Schleiermacher (1768-1834) ein eigenständiger Zugang zur Wirklichkeit, den er im „Gemüt“ des Einzelnen angesiedelt sah und als Sinn und Geschmack für das Unendliche beschrieb. Darüber hinaus sind Religion und Glaube wesentlich auf ethische Praxis hin angelegt.

Die damit gegebene Debatte zwischen Religion und den Wissenschaften ist in letzter Zeit vor allem im Bereich der Neurowissenschaften wieder aufgeflammt. Wenn die moderne Hirnphysiologie das menschliche Gehirn und seine Bewusstseinsleistungen zum Gegenstand naturwissenschaftlicher Erforschung macht, hat dies nicht nur theoretische Konsequenzen. Religiöse Gefühle, aber auch das moralische Handeln und seine Voraussetzungen wie Willensfreiheit und Schuldfähigkeit geraten in den Mittelpunkt der Kontroverse. Unter neuen Bedingungen müssen die alten, bereits von Schleiermacher gestellten Fragen nach Wissenschaft, Gott und den Möglichkeiten moralischen Handelns wieder aufgegriffen werden.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Katholische Theologie der TU Dresden

Veranstaltungsort
Haus der Kathedrale
Schloßstraße 24
01067 Dresden

Dienstag, 8. Juli 2008, 20.00 Uhr

Präambelgott?**Der moderne Staat und die Frage nach Gott**Prof. Dr. Dr. hc. Axel Freiherr von Campenhausen,
Hannover

Als die Mitglieder des Parlamentarischen Rates 1948 über die Entwürfe zum künftigen Grundgesetz berieten, waren die Erfahrungen mit dem totalitären NS-Staat und die Bedrohung durch den totalitären Sozialismus ein entscheidender Impuls, um die Grenzungen des Staates mit Nachdruck zu unterstreichen. Die Nennung der Verantwortung vor Gott in der Präambel bedeutete – unbeschadet unterschiedlicher religiöser Einstellungen – den Hinweis auf eine Bestimmung des Menschen jenseits der gesellschaftlichen und staatlichen Aufgaben, wie sie auf anderem Wege auch im Katalog der Grundrechte jedes Einzelnen zum Ausdruck kommt. Innerhalb der vom Christentum geprägten europäischen Tradition war diese Formulierung damals selbstverständlicher als heute. Schon bei der Novellierung des Grundgesetzes in den Jahren nach 1990, aber erst recht bei den Beratungen zu einer europäischen Verfassung ist die Rede von der „Verantwortung des Menschen vor Gott“ in die Diskussion geraten. Handelt es sich um eine Besonderheit der deutschen Rechtstradition oder um einen unverzichtbaren Hinweis auf die Grenzen menschlichen Handelns? Darüber hinaus öffnet diese Formel wie nur wenige andere den Blick auf die Herkunft des modernen Staates als Ergebnis der Säkularisierung (Ernst-Wolfgang Böckenförde) und damit auf elementare Bedingungen menschlichen Zusammenlebens.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Katholische Theologie der TU Dresden

Veranstaltungsort

Haus der Kathedrale
Schloßstraße 24
01067 Dresden



TU Bergakademie Freiberg
Abraham-Gottlob-Werner-Bau
Großer Hörsaal (Nr. 145, erster Stock)
Brennhausgasse 14
09599 Freiberg

Mittwoch, 23. April 2008, 20.00 Uhr

„Der Bibelcode“ oder Mathematik (in) der Bibel

Prof. Dr. Volker Nollau, Dresden

Zahlen haben in der Bibel einen hohen Symbolwert. Auf den konkreten rechnerischen Wert der Zahl scheint es oft nicht anzukommen. In der Offenbarung des Johannes 13,17-18 heißt es, „dass niemand kaufen oder verkaufen kann, wer nicht das Zeichen hat, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens“. Denn die Buchstaben des hebräischen Alphabets übernehmen - wie im Lateinischen auch - die Rolle von Zahlenwerten. „Übersetzt“ man bestimmte Namen und Worte in der Bibel in die Summen der entsprechenden (Buchstaben-) Zahlen, so erschließt sich der Sinn so mancher Texte in unerwarteter Weise.

Im Jahre 1994 erschien darüber in einer renommierten statistischen Zeitschrift eine vielbeachtete Arbeit. Die Autoren D. Witztum, E. Rips und Y. Rosenberg meinten, dass man im Buch Genesis in einem mathematischen Sinne „benachbarte“ Buchstabenfolgen entdecken kann, die paarweise in einem engen Sinnzusammenhang stehen. Diese Gedanken aufgreifend erschien später der als sensationell angekündigte Bestseller „Der Bibelcode“ von M. Drosnin. Hatten die drei Statistiker sich noch um eine mathematisch-statistisch seriöse Methode bemüht, so schossen nun die Spekulationen ins Kraut.

Als Beitrag zum „Jahr der Mathematik“ will der Vortrag die Spreu vom Weizen trennen und zeigen, was Mathematik in der Bibel wirklich bedeuten kann.

Veranstaltungsort

TU Bergakademie Freiberg, Institut für Mineralogie
Abraham-Gottlob-Werner-Bau
Brennhausgasse 14, 09599 Freiberg

Mittwoch, 7. Mai 2008, 20.00 Uhr

Gott und Allah Glauben Christen und Muslime an denselben Gott?

Dr. Anja Middelbeck-Varwick, Berlin

Christen und Muslime sind grundlegend miteinander verbunden im Glauben an den einen Gott. Bibel wie Koran sprechen von Gott als dem Schöpfer und Richter der Welt, der sich den Menschen barmherzig zuwendet. Ist also eine Verständigung zwischen Christen und Muslimen nicht zumindest darüber zu erzielen, dass beide Religionen den „einen Gott“ verehren? Im Koran heißt es: „Und streitet mit den Leuten des Buches nur auf die beste Art, mit Ausnahme derer von ihnen, die Unrecht tun. Und sagt: Wir glauben an das, was zu uns herabgesandt und zu euch herabgesandt wurde. Unser Gott und euer Gott ist einer“ (2, 136).

So wertvoll die Entdeckung von Gemeinsamkeiten im christlichen und muslimischen Glauben ist, so deutlich werden bei genauerer Betrachtung aber auch Unterschiede der jeweiligen Gottesbilder. Dies hat Auswirkungen bis in konkrete Fragen des Miteinanders hinein, etwa in der Frage nach Möglichkeiten und Grenzen des gemeinsamen Betens.

Vor dem Hintergrund sich verstärkender Abgrenzungsbedürfnisse zwischen den Religionen erörtert der Vortrag die theologische Kernfrage und lotet den Raum der Gemeinsamkeiten aus.



Veranstaltungsort

TU Bergakademie Freiberg, Institut für Mineralogie
Abraham-Gottlob-Werner-Bau
Brennhausgasse 14, 09599 Freiberg

Mittwoch, 11. Juni, 20.00 Uhr

Wie viel Lügen braucht die Demokratie?

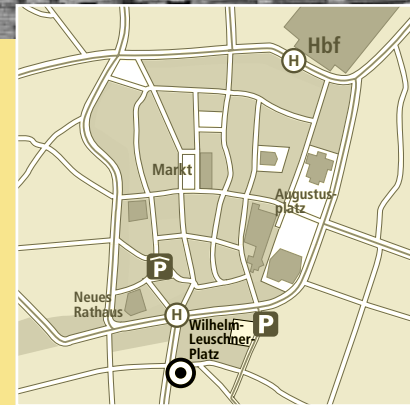
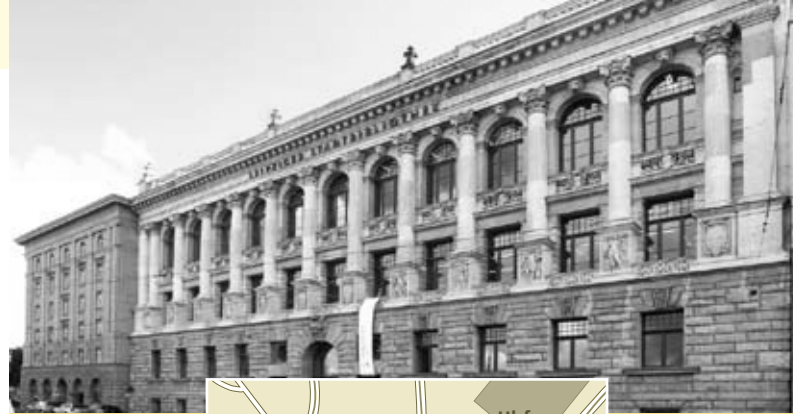
Prof. Dr. Werner Patzelt, Dresden

Zwar scheint in vielen Gemeinplätzen alles Nötige schon gesagt zu sein: „Politiker lügen wie gedruckt“, „Das Volk will belogen sein“ – doch auch: „Lügen haben kurze Beine“. Das aber reimt sich nicht zusammen. Also ist systematisches Durchdenken der hier einschlägigen Fragen wünschenswert: Welche kommunikativen Anreize zum Tun oder Lassen bietet das moderne Mediensystem gerade solchen Politikern, die auf öffentliche Unterstützung ihrer Politik und auf gute Wahlergebnisse angewiesen sind? Wie reagieren Bürger erfahrungsgemäß auf ihnen unliebsame politische Aussagen – und wie stellen sich Politiker in rationaler Weise auf solche Bürgerreaktionen ein? Auf welche Weise verändern politische Aussagen an sich schon jene Umstände, in denen Politik zu machen ist, und welche Maximen folgen hieraus für Politiker in verantwortlicher Position? Was besagen schließlich klassische Politikerratschläge wie die von Niccolò Machiavelli in heutigen Zeiten?



Veranstaltungsort

TU Bergakademie Freiberg, Institut für Mineralogie
Abraham-Gottlob-Werner-Bau
Brennhausgasse 14, 09599 Freiberg



Leipziger Stadtbibliothek
Wilhelm-Leuschner-Platz 10/11
04107 Leipzig

Leibniz FORUM
LEIPZIG

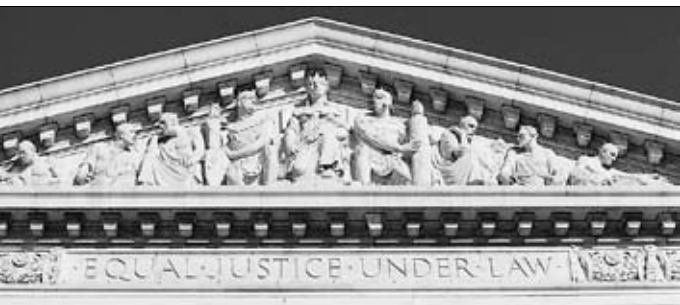
Mittwoch, 9. April 2008, 19.00 Uhr

Recht in Zeiten des Terrors

Prof. Dr. Norbert Brieskorn, München

Terrorakte und Selbstmordattentate haben zu einer verschärften Debatte über die Möglichkeiten des Rechtsstaats geführt. Spätestens seit dem 11. September 2001 behauptet man, eine neue Bedrohungslage erfordere neue und unkonventionelle Mittel. Wie weit darf der Rechtsstaat dabei gehen? Sind etwa zeitlich unbegrenzte Inhaftierung und Vorenthaltung der regulären Gerichte wie im US-Gefangenenlager Guantánamo erlaubt? Oder gar die Androhung von Folter, wie sie in Deutschland anlässlich einer Kindesentführung diskutiert wurde?

Keine Gesellschaft wird es auf Dauer verkraften, wenn sich zwischen den Verfassungstexten und der eigenen Menschenrechtsgeschichte einerseits und den Geheimdienstpraktiken und politischen Anweisungen andererseits eine immer stärkere Kluft auftut. Gerade im Falle neuer Bedrohungen stellt sich dezidiert die Frage nach Recht und Menschenrecht. Im historischen Längsschnitt zeigt sich: Menschen neigen immer wieder zu Machtmissbrauch, Erniedrigung und Verletzung der Würde anderer Menschen. Es darf aber nicht die Situation sein, die das Recht ändert, sondern es soll das Recht sein, das die Situation gestaltet.



Veranstaltungsort

Stadtbibliothek Leipzig
Wilhelm-Leuschner-Platz 10/11
04107 Leipzig

Mittwoch, 7. Mai 2008, 19.00 Uhr

Klima - Wandel - Kosten

Ökonomische und ethische Fragen zum Klimaschutz

Dr. Ottmar Edenhofer, Potsdam
Prof. Dr. Andreas Suchanek, Leipzig/Wittenberg
Axel Berger, Bonn

Klimaschutz schadet! Unserer Autoindustrie, unserem Wachstum und unseren Urlaubsplänen. Klimawandel schadet aber auch! Unserer Landwirtschaft, unserer Umwelt und unseren Kindern. Allerdings wird er uns wohl erst in einigen Jahrzehnten schaden - und anderen Ländern wahrscheinlich mehr als Deutschland. Klimaschutzmaßnahmen kosten dagegen heute Geld. Sie bewirken kaum etwas, wenn sie nicht international unter Beteiligung möglichst aller Länder durchgeführt werden. Wie kann trotz dieses Dilemmas wirkungsvoll Klimaschutz betrieben werden? Wo liegt die Verantwortung des Einzelnen angesichts zunehmend globalisierter Strukturen? Gibt es eine Offenheit der marktbestimmenden Kräfte für ethische Fragen oder bleibt das Streben nach Gewinnmaximierung mächtiger? Wie können überhaupt potentielle zukünftige Kosten in heutiger Ökonomie berücksichtigt werden? Verschärft wird die Problemstellung dadurch, dass bisher die Industrienationen vom CO₂-Ausstoß profitierten, die Entwicklungsländer aber unter dem Klimawandel am meisten leiden werden. Es stellen sich Fragen der globalen Gerechtigkeit.

In Zusammenarbeit mit der Katholischen Studentengemeinde Leipzig

Veranstaltungsort

Stadtbibliothek Leipzig
Wilhelm-Leuschner-Platz 10/11
04107 Leipzig



Mittwoch, 4. Juni 2008, 19.00 Uhr

Gott und Allah

Glauben Christen und Muslime an denselben Gott?

Dr. Catharina Wenzel, Berlin

Christen und Muslime sind grundlegend miteinander verbunden im Glauben an den einen Gott. Bibel wie Koran sprechen von Gott als dem Schöpfer und Richter der Welt, der sich den Menschen barmherzig zuwendet.

Neben allen Gemeinsamkeiten gibt es aber auch Unterschiede hinsichtlich der Rede von Gott. Dies lässt sich etwa an dem Verhältnis von Gott und Mensch herausarbeiten. Inwieweit lässt die jeweilige Gottesvorstellung den Gedanken der Gottebenbildlichkeit des Menschen zu? Und was wird darunter jeweils verstanden? Nicht nur christliche, sondern auch islamische Theologen haben sich mit der Gottebenbildlichkeit des Menschen beschäftigt. In einem Ausspruch (Hadith), der auf Muhammad zurückgeht, heißt es genau wie in der Bibel, dass Allah den Menschen nach seiner Gestalt geschaffen habe. Dieser Ausspruch steht in einer gewissen Spannung zum Koran, der ausdrücklich von einem großen Unterschied zwischen Gott und Mensch spricht: „Nichts ist gleich ihm, und er ist der Hörende, der Schauende“ (Q 42,11).

Ausgehend von dem Verhältnis von Gott und Mensch erörtert der Vortrag die theologische Grundfrage nach dem jeweiligen Gottesverständnis. Dabei lotet er angesichts sich verstärkender Abgrenzungstendenzen zwischen den Religionen den Raum der Gemeinsamkeit aus.

Veranstaltungsort

Stadtbibliothek Leipzig
Wilhelm-Leuschner-Platz 10/11
04107 Leipzig

Ein offenes Netzwerk

Die Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen wurde im Juni 2001 gegründet. Sie ist ein Netzwerk lokaler Foren. Ziel ist es, sich über den Alltag hinaus mit wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Fragestellungen zu beschäftigen. Die religiöse Dimension menschlicher Erfahrung spielt dabei eine wesentliche Rolle. Menschen unterschiedlicher Vorbildung und Lebensform sind eingeladen, miteinander ins Gespräch zu kommen, um über religiöse und parteipolitische Schranken hinweg neue Perspektiven für jeden einzelnen und für die Gesellschaft zu eröffnen.

Die lokalen Foren der Akademie sind das Kathedralforum Dresden, das Leibnizforum Leipzig, das Agricolaforum Chemnitz und das Novalisforum Freiberg. Mit verschiedenen Kooperationspartnern wird ein regelmäßiges Veranstaltungsprogramm angeboten. Dieses umfasst insbesondere Abendvorträge; hinzu kommen interdisziplinär angelegte Wochenendtagungen, Studientage und Exkursionen. Veranstaltungsreihen und Ringvorlesungen vervollständigen das Angebot.

Auf den Internetseiten der Akademie und der Foren besteht die Möglichkeit, sich als Abonnent einzutragen. An die Abonnenten wird vor den Veranstaltungen eine Erinnerungsmail versandt. Die Übersichtsprogramme werden außerdem kostenfrei verschickt.

Für die Akademiearbeit bitten wir
Sie um eine Spende

Katholische Akademie

LIGA-Bank eG

BLZ: 750 90 300

Konto: 82 008 82



Katholische Akademie
Bistum Dresden-Meißen

Chemnitz

Dresden

Freiberg

Leipzig

Katholische Akademie
des Bistums Dresden-Meißen

Schloßstr. 24, 01067 Dresden

Telefon: (0351) 4844-742

Fax: (0351) 4844-840

E-Mail: info@ka-dd.de

Internet: www.ka-dd.de

Akademiedirektor

P. Clemens Maaß SJ

Telefon: (0351) 4844-740

E-Mail: maass@ka-dd.de

Geschäftsführerin

Maria Minkner

Telefon: (0351) 4844-742

E-Mail: minkner@ka-dd.de

Referenten

Sebastian Ruffert

Telefon: (0351) 4844-739

E-Mail: ruffert@ka-dd.de

Dr. Gerhard Poppe

Telefon: (0351) 4844-741

E-Mail: poppe@ka-dd.de